

W. HERRE und M. RÖHRS:

Haustiere - zoologisch gesehen. - Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1973, 240 S., 46 Abb., brosch. 12,80 DM.

In einer archäologischen Zeitschrift ein Buch vorzustellen, das sich vom Titel her als zoologische Betrachtung versteht, fällt bei dem vorliegenden Werk von HERRE und RÖHRS nicht schwer. Die Zusammenhänge zwischen Haustierforschung und ur- und frühgeschichtlicher Archäologie sind mannigfaltig, und sie werden aus der Sicht des Zoologen hier in anschaulicher Weise dargelegt.

Die Autoren gliedern ihr Buch in sechs Teile. Zunächst setzen sie sich mit dem Wesen der Domestikation auseinander. Bemerkenswert ist, daß nicht der Versuch gemacht wird, eine in wenige Worte gefaßte Definition dieses Begriffes geben zu wollen. Tatsächlich ist der Inhalt des Begriffes Tierdomestikation so komplex, daß eine Kurzdefinition entweder nichtssagend ausfallen müßte oder durch zahlreiche Ausnahmen ihren Sinn verlöre. Der verschiedentlich vorgetragene Gedanke, daß die Domestikation in die biologische Kategorie der Symbiosen gehöre, wird von den Verfassern abgelehnt. Die bewußte Nutzung der Haustiere durch den Menschen und die Vorkehrungen zur Steigerung dieses Nutzens werden neben der sexuellen Isolation der Haustiere gegenüber der Wildform als besondere Wesenszüge der Domestikation dargestellt.

Im zweiten Teil behandeln HERRE und RÖHRS die Frage der Stammarten der Haustiere. Grundsätz-

liche Erörterungen über den Artbegriff stehen diesem Kapitel voran. Als Einblick in die Forschungs- und Ideengeschichte der zoologischen Klassifikation sind diese Erörterungen besonders auch für Archäologen interessant, nachdem heute klassifikatorische Verfahren der Biologie mit mehr oder minder großem Erfolg auch beim Ordnen prähistorischer Fundmaterialien eingesetzt werden. Die Definition der Art - hier vereinfacht wiedergegeben - als einer potentiellen natürlichen Fortpflanzungsgemeinschaft, in ihrer Zusammengehörigkeit grundsätzlich unabhängig von morphologischen Kriterien, zeigt die Fragwürdigkeit einer solchen Übertragung von Klassifikationsverfahren. - Im folgenden wird dann das heutige Wissen über die Abstammung der Haustiere resümiert. Beachtung verdient besonders der Abschnitt über die Haushunde. Abgeschlossen wird das zweite Kapitel durch Überlegungen und Darlegungen über Gründe, Zeitpunkte und Vorgang der Domestikation. Dieser Abschnitt - naturgemäß von besonderem Interesse für den Prähistoriker - mag in einzelnen Punkten unbefriedigend bleiben. Es ist dies jedoch nicht die Schuld der Verfasser. Vielmehr vereitelt der Forschungs- und Publikationsstand zur frühesten Haustiergeschichte insbesondere des Nahen Ostens eine in kulturhistorischer Hinsicht befriedigende Darstellung. So heben die Verfasser auch immer wieder die grundsätzlichen Aspektunterschiede zwischen zoologischer und kulturhistorischer Fragestellung hervor.

Das dritte Kapitel behandelt an Beispielen die Entstehung und Entwicklung moderner Haustierrassen. Hervorzuheben ist die starke Rolle, die

die Verfasser dem Menschen als dem Gestalter der Haustiere zubilligen. Gleichzeitig zeigen sie die Schwierigkeiten auf, die einer Definition von Haustierrassen für die ur- und frühgeschichtliche Zeit entgegenstehen.

Im vierten und umfangreichsten Kapitel werden die Veränderungen der Haustiere gegenüber ihren Wildverwandten geschildert. Neben den Veränderungen der äußeren Gestalt werden die Wandlungen einzelner Organsysteme und Verhaltensweisen eingehend dargestellt. Dabei wird der heute erreichte Veränderungszustand als ein Endzustand dem Ausgangszustand der Wildformen gegenübergestellt. Dieses für Verhaltensweisen und Organsysteme, die aus Weichteilen bestehen, einzig mögliche Verfahren wird auch auf das Skelettsystem angewandt. In methodischer Hinsicht interessant und für die Übertragung biologischer Methoden in die Archäologie wichtig sind die Ausführungen der beiden Autoren zum Problemkomplex der Allometrien.

Das fünfte Kapitel trägt die Überschrift 'Grenzprobleme' und behandelt die Themen der Gefangenschaftshaltung von Wildtieren und des Verwilderns von Haustieren. Als weiteres Thema wird hier der Begriff 'Selbstdomestikation' diskutiert. Dieser Terminus wird von den Autoren ausschließlich auf den Menschen selbst bezogen, nicht - wie man vermuten könnte - auf den freiwilligen Anschluß von Wildtieren an den Menschen. Es wird erörtert, ob die Vorgänge der Menschwerdung oder gewisse zivilisatorische Erscheinungen als eine Domestikation des Menschen durch den Menschen verstanden werden können. Vergleiche mit der Tierdomestikation führen die Verfasser jedoch dazu, die Anwendung des Begriffes Domestikation auf den Menschen im wesentlichen abzulehnen.

Im letzten Teil ihres Buches befassen sich HERRE und RÖHRS mit der Interpretation der Besonderheiten, die die Haustiere von den zugehörigen Wildformen unterscheiden. Genetische Fragen

nehmen in diesem Kapitel einen breiten Raum ein, und ihre Erörterung führt die Autoren zu weitreichenden Äußerungen zur Problematik des Evolutionsgeschehens. Wenngleich - wie die Autoren selbst bemerken - manche Gedankengänge den Charakter von Theorien oder Hypothesen haben, und Widerspruch zu einzelnen Punkten sicherlich laut werden wird, ist dieses Kapitel nicht nur für Zoologen, sondern auch für Kulturwissenschaftler in höchstem Maße anregend. Dies gilt grundsätzlich für das ganze Buch. Bedauerlich ist in dieser Hinsicht, daß die umfangreiche Literatur, die verarbeitet wurde und die im Text in Kurzzitaten genannt wird, nicht in einer entsprechenden Bibliographie aufgeschlüsselt wurde. Vor allem fachfremden Lesern aus interessierten Nachbarwissenschaften, wie etwa der prähistorischen Archäologie, denen die im Kurzzitat genannten Autorennamen kaum geläufig sein dürften, wird hierdurch der Zugang zur Literatur erschwert. Der Hinweis auf entsprechende Bibliographien in anderen Arbeiten gleicht diesen Mangel nur unvollkommen aus.

Es muß jedoch betont werden, daß die eigentliche Bedeutung des hier vorgestellten Buches nicht in der Literaturkompilation liegt, sondern daß die Zusammenschau einer überwältigenden Menge von Einzelergebnissen zu einer geglückten Synthese geführt und eine Basis für neue Denkansätze geschaffen hat. Bemerkenswert ist das Buch auch noch in anderer Hinsicht, denn es stellt ein komprimiertes Resümee der jahrzehntelangen Arbeit eines Forschungszentrums der Haustierkunde dar, welches einen entscheidenden Teil der Grundlagen beigetragen hat, auf denen heute die Osteo-Archäologie fußt. Im vorliegenden Buch werden diese grundlegenden Erkenntnisse über den Kreis der Fachwissenschaftler hinaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die die Arbeiten letztlich ja getragen hat. Es schließt sich dadurch ein Kreislauf, der im sonstigen Wissenschaftsbetrieb heute leider allzuoft in seiner rückläufigen Schleife kläglich versickert.

H.-P. UERPMANN, Tübingen